

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 111.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. Mai 1919.

77. Jahrgang.

Reichspräsident Ebert an das amerikanische Volk.

Reichspräsident Ebert wandte sich in einer dem *„Associated Press“* gewährten Unterredung mit den folgenden Ausführungen an die amerikanische Öffentlichkeit: Die Aufgabe, die ich hiermit durch Sie an die amerikanische Öffentlichkeit richte, bedeutet die moralische Erklärung des neuen Deutschlands an das ganze übrige Welt. Das deutsche Volk hat die Herrschaft der Gewalt und der Unmenschlichkeit bei sich zu Hause zertrümmert. Es hat das nicht getan, um die Hand dazu zu bieten, daß dieses selbe System in sinnlos gestalter Form der ganzen Welt die Schmach diktiert. Es plant das Werk mit den 14 Programmpunkten auf, das Wilson anscheinend im Stich gelassen hat, und es hofft, daß das amerikanische Volk diesen tieferen Sinn der neuen Auseinandersetzung, die jetzt anhebt, richtig erfassen wird.

Der Entwurf, den man uns vorgelegt hat, bedeutet eine vollständige Regierung des vom Präsidenten Wilson aufgestellten Friedensprogramms der 14 Punkte, auf dessen Verwirklichung uns nach der Note des Staatssekretärs Lansing vom 5. November 1918 ein Recht zusteht. In seiner Beschlusse vom 22. Januar an den Senat sagte Präsident Wilson: „Der Sieger darf nicht dem Besiegten seine Bedingungen aufzwingen, sie würden in Erniedrigung, unter Zwang und unter unerträglichen Opfern angenommen werden. Sie würden einen Stachel der Rachsucht und Bitterkeit zurücklassen, sobald ein solcher Friede nicht auf einer festen Grundlage, sondern nur wie auf Triebfedern ruhen würde. Nur ein Friede zwischen Gleichen kann von Dauer sein.“

Wo ist in dem Friedensentwurf, den Präsident Wilson mitgeteilt hat, auch nur eine Spur all der großen Ideale, die er aufgestellt? Wann ist jemals seit 2000 Jahren einem Volke ein Friede angeboten worden, der so selbstmäßig auf seine vollkommene körperliche und geistige, auf seine materielle und moralische Lähmung für alle Zukunft ausging? Das ganze deutsche Volk hofft, daß die Welt das nicht dulden wird, aber gleichzeitig erklärt es, daß es, unabhängig von dem, was andere tun, selber ein solches Recht nicht dulden wird. Es beginnt erst, aus der Hypothese zu erwachen, in die es unter Ausnutzung seines tiefen und vertrauens auf die Wahrhaftigkeit des vom Präsidenten Wilson aufgestellten Programms seiner 14 Punkte verführt worden ist. Das Erwachen wird fürchtbar sein, und wir alle sehen ihm mit Bangen entgegen.

Wir wollen zu Ehren Amerikas annehmen, daß nur ein vollkommenes Unkenntnis der geschichtlichen, ethnographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Ostdeutschlands die Amerikaner dazu veranlassen konnte, die polnische, imperialistische Phantasterei mit kritikloser Sentimentalität zu übernehmen. Wir wünschen und hoffen noch immer, daß die neue deutsche Republik an die ältere Schwesterrepublik Amerika nicht vergebens appelliert habe. Stellt sich die amerikanische Demokratie wirklich auf den Standpunkt dieser Friedensbedingungen, so macht sie sich zum Genossen polnischer Expresster.“

Deutschland.

26. Mai, 14. Mai. Die alliierten Militärbefehlshaber haben in besetzten Gebieten die Versammlungen, die gegen die Friedensbedingungen der Entente protestieren wollten, verboten. Gegen die Saalinhäuser, die ihre Räume zu den zahlreichsten Versammlungen zur Verfügung stellten, wurden militärische Zwangsmassregeln ergriffen. So in Wiesbaden, in Mainz, in Aachen und in Trier.

Berlin, 14. Mai. Die nächste Sitzung der Nationalversammlung findet voraussichtlich schon Anfang kommender Woche in Berlin statt. Man hofft, daß eine Vorentscheidung der Alliierten bis dahin im Besitz der Reichsregierung liegt. Der Friedensausschuß der Nationalversammlung tritt am Montag in Berlin zusammen.

Berlin, 13. Mai. In der gestrigen Tagung der Nationalversammlung und des Staatenausschusses waren fast sämtliche Ministerpräsidenten der Gliedstaaten erschienen. Wie früher in wichtigen Augenblicken der Geschichte sich die deutschen Fürsten um den Kaiser scharten, haben in dieser schwersten Schicksalsstunde der jungen, deutschen Republik die Vertreter der deutschen Volkstämme sich wie ein Mann hinter den Ministerpräsidenten des Deutschen Reiches gestellt. Um der Reichsregierung ihre Zustimmung zu der Ablehnung der Friedensbedingungen und ihr volles Vertrauen auszusprechen und vor aller Welt zu betonen, daß es eine eiserne Forderung unserer Feinde war, wenn sie auf ein gefordertes Vorgehen irgend eines deutschen Freistaates rechnen wollten. Der preussische Ministerpräsident Hirsch gab dieser einmütigen

Auffassung sämtlicher deutschen Freistaaten in der von ihm verlesenen Erklärung breiten Ausdruck.

Berlin, 14. Mai. Die Drucklegung der deutschen Ueberzeugung des Friedensentwurfes ist soweit vorgeritten, daß ihr Erscheinen unmittelbar bevorsteht. Es wird alsdann jeder Deutsche Gelegenheit haben, durch eine genaue Lektüre des vollständigen Vertragsheftes einen Eindruck davon zu gewinnen, mit welcher Zielsicherheit unsere Feinde die völlige politische und wirtschaftliche Erdrosselung des deutschen Volkes bis in die kleinsten nebensächlichen Einzelbestimmungen hinein verfolgt haben.

Berlin, 14. Mai. Unter der Ueberschrift „Erlöste Sklaven“ teilt der *„Berliner Lokalanzeiger“* mit: 138 in Kriegsgefangenschaft gewesene Deutsche kamen gestern Nachmittag in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof an. Die Bedauernswerten hatten in den sog. Arbeitskompanien im verwüsteten Sommergebiet unter elendesten Verhältnissen Frondienste geleistet. Sie kamen sämtlich aus einem Lazarett und waren von einer amerikanischen Aerztekommission größtenteils wegen Krankheiten, die sie sich bei ihrer Arbeit zugezogen hatten, zum Austausch bestimmt worden. Einstimmig klagten sie über schlechte Behandlung und ungenügende Ernährung, die das Los unserer armen Landsleute bei den Aufklärungsarbeiten in Frankreich ist. Nachdem die Leute vom roten Kreuz versorgt worden waren, reisten sie von den verschiedenen Bahnhöfen nach ihrer engeren Heimat weiter.

Berlin, 13. Mai. In den höchsten Farbwerten geht der Diebstahl von geistigem Eigentum durch französische Spionage in großem Umfang weiter. Die Zahl der französischen Chemiefabrikanten hat sich von anfänglich 4 auf 17 erhöht. Französische Fabrikanten, welche in die deutschen Konkurrenzunternehmen Eintritt zu nehmen wünschen, erhalten ohne weiteres einen Soldatenausweis und sie erschienen sogar in Zivil, um sich zu unterrichten. — Die Verstaatlichung der Hypothekendarlehen ist nach amtlicher Mitteilung verschoben. — Die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht über die Vorbereitung eines Gesetzes gegen den Streik ist unzutreffend. — Im Industriegebiet in Kongresspolen sind an der Grenze bereits französische Militäringenieure bereit, um nach der Besitzergreifung Oberschlesiens die Verwaltung der ober-schlesischen Industrie in die Hand zu nehmen. — Nach Mitteilung des Generalkommandos des 6. Armeekorps sind im Südteil der Provinz Polen mehrfach gefangenene polnische Soldaten, Dum-Dum-Geschosse abgenommen worden. Das Pulver, das genommen wurde, ist das übliche Plättchenpulver. Schon im Monat März waren in gleicher Weise im Abschnitt Trachenberg bei gefangenen Polen Dum-Dum-Geschosse gefunden worden. — Die für Allenstein geforderte Volksabstimmung, die verlangte Abtretung litauischen Gebiets und die drohende Entleerung der übrigen Provinzteile hat die Bildung von Volkstrüben auch in Ostpreußen analog denen in Westpreußen, Polen und Schlesien in die Wege geleitet.

Breslau, 13. Mai. Die Bestrebungen, Oberschlesien zu einer selbstständigen Republik zu machen, haben durch die Ereignisse der letzten Tage erneut Boden gewonnen. Ob dieser Weg gangbar oder ob das zweckmäßig sei, darüber verhandelte man gestern in Breslau unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Philipp. In einer Aussprache kam auch der Standpunkt der Regierung zum Ausdruck. Es wurde hervorgehoben, daß man genügend Mittel in der Hand habe, um einem nationalen Aufruhr Folge leisten zu können. Die ober-schlesischen Arbeiter waren über die Bestrebungen des Feindes so entrüstet, daß man den Eindruck hatte, als ob sie alldeutscher geworden wären, als die Alldeutschen selber es sind. Sie fordern unveränderte Befreiung Oberschlesiens bei Deutschland und glauben den Achtundentag und die sozialen Erregenschaften gefährdet. Festgestellt ist bereits, daß in dem polnischen Industriegebiet französische Ingenieure tätig sind, um den Gehirnen-Tag wieder einzuführen. Auch ist den Arbeitern von polnischer Seite mitgeteilt worden, daß die endgültige polnische Gesetzgebung in Polen erst im Laufe von Jahrzehnten eingeführt werden könnte.

Zur Vereinigung Badens mit Württemberg.

Berlin, 13. Mai. Die Agitationen für die Vereinigung Badens mit Württemberg nehmen einen immer größeren Umfang an. Die Verfechter dieses Planes versprechen sich davon nicht nur Vorteile auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch ein Gegengewicht gegen die Uebermacht Preußens. Dazu kommt noch die Hoffnung allgemeiner politischer und finanzieller Vorteile. Man denkt insbesondere auch an eine Vereinfachung des Beamtenapparates.

In einer Besprechung, die kürzlich zwischen badischen und württembergischen Abgeordneten aller Parteien in Weimar stattgefunden hat, ist allseitig die Notwendigkeit einer einheitlichen Politik Badens und Württembergs im Rahmen des Reiches hervorgehoben worden. Grundsätzlich sprechen

sich alle Redner über die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses übereinstimmend aus. Nur über den Zeitpunkt gingen die Ansichten auseinander.

Die Sozialdemokraten beider Staaten haben sich inzwischen bereits ganz offen für diese Vereinigung ausgesprochen. Es besteht der Plan, zur gegebenen Zeit auch Hohenzollern und die Pfalz dem neuen Staate anzuschließen.

Die *„Badische Presse“* bemerkt hierzu: „Der Gedanke eines Zusammenschlusses wird in Baden jedenfalls solange nicht auf allgemeine Zustimmung rechnen können, als unser Land hierbei in jeder Beziehung der verlierende Teil sein würde und fast alle Vorteile Württemberg zufielen.“

Ausland.

Wien, 14. Mai. Wie verlautet, wird Südtirol, obwohl es eine deutschsprechende Bevölkerung hat, in die italienische Grenze einbezogen, um Italien eine strategische Grenze zu geben, die ausreichenden Schutz gewährt.

Kopenhagen, 13. Mai. Das dänische Großhändlerkomitee und der dänische Industrieverband haben von dem interalliierten Komitee in Kopenhagen eine Mitteilung erhalten, wonach die assoziierten Regierungen der Ausfuhr einer größeren Menge von Lebensmitteln aus Dänemark nach Deutschland, als sie im dänisch-amerikanischen Handelsvertrag vorgesehen ist, keine Hindernisse bereiten werden.

Rotterdam, 14. Mai. Nach Meldungen aus London und Amerika hat Belgien einen Protest gegen den Friedensvertrag eingereicht. Die Äußerungen der belgischen Blätter vom 11. und 12. Mai stießen unter dem Eindruck der Währungsstimmung über die Friedensbedingungen. Sie betonen, daß Belgien statt 2,5 Milliarden, 30 Milliarden erhalten müsse. Die Zuteilung von Deutsch-Ostafrika an England bedrohe die Zukunft des Kongostaates. Das Referendum über Malmedy sei unerhört, nachdem Frankreich Esch-Lothringen ungeheuren einstecken dürfe. Der Völkerbund enttäusche.

Rotterdam, 14. Mai. In Lyon ist wegen Kundgebungen gegen den Friedensvertrag der Belagerungszustand verhängt worden.

London, 12. Mai. Der Kapitän eines der von Spanien nach Falmouth überführten deutschen Unterseeboote wurde im Tower eingekerkert. Als Grund nimmt man an, daß dem Kommandanten die Verletzung von Lazarettschiffen zur Last gelegt wird. — Kiel um Kiel, Kategorie um Kategorie soll für die Wiedergutmachung des U-Boot-Schadens gelten. Die Erfahrungsrechnung machte gestern im englischen Unterhause der Vertreter der britischen Schiffsverkehrs-kontrollen auf, indem er erklärte: Die Zahlen der durch schandvolle Handlungen verloren gegangenen Schiffe sind die folgenden: Großbritannien 2197 Schiffe mit 7638020 Brutto-Tonnen, Frankreich 238 Schiffe mit 696845 Brutto-Tonnen, Italien 230 Schiffe mit 742363 Brutto-Tonnen, Japan 29 Schiffe mit 120176 Brutto-Tonnen, Vereinigte Staaten 80 Schiffe mit 341512 Brutto-Tonnen. Unter den englischen Schiffen befinden sich 236 Passagierdampfer mit insgesamt 1387359 Brutto-Tonnen.

Washington, 13. Mai. Der Kriegssekretär teilt mit: Eine vollständige Klärung der zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien schwebenden Fragen, die sich aus den Kriegsoperationen ergeben, ist erzielt worden. Großbritannien zahlt den Vereinigten Staaten in der endgültigen Abrechnung 35,6 Millionen Dollars.

Feindliche Drohungen.

Paris, 14. Mai. Im Falle der Nichtannahme des Friedensvertrages durch Deutschland werden die Alliierten den Waffenstillstand mit dreitägiger Frist kündigen. Der entsprechende Beschluß der Alliierten ist in der Sitzung am Montag gefaßt worden. — *„Daily Mail“* meldet aus Paris, daß Marshall Foch bei seiner Abreise in das Hauptquartier die Vollmacht zur Kündigung des Waffenstillstandes für alle Fälle mitgenommen habe. — Die *„Times“* meldet aus Paris: Der Einmarsch in Deutschland im Falle der Weigerung Deutschlands wird sich nicht nur auf Westdeutschland beschränken. Die polnischen Truppen stehen an der Ostgrenze und die tschechischen Truppen an der Südostgrenze in mobiler Stärke zur Verfügung der Alliierten.

Die Verhandlungen in Paris.

Versailles, 14. Mai. Graf Brockdorff-Rantzau empfing gestern abend die deutschen Pressevertreter und gab vor ihnen eine kurze Darstellung der politischen Lage. Er erklärte, mit der Rede Scheidemanns in der deutschen Nationalversammlung übereinstimmend. Er freute sich, mitteilen zu können, daß auch Scheidemann mit dem bisherigen Vorgehen der deutschen Delegation einverstanden sei. Graf Brockdorff-Rantzau las dann 3 Noten vor, die heute an die Entente zu Händen Clemenceaus weitergegeben werden. Die erste Note enthält Einsprüche gegen die Ent-

Anzeigenpreis:
Die einseitige Preispresse
oder deren Raum 20 g.
an der Spitze des Bezirks
22 g. bei Auslandsverteilung
durch die Geschäftsstelle
30 g. extra.
Kleinere Seite 50 g.
Bei größeren Aufträgen
entsprechend. Rabatt, der in
Falle des Mahnerfahrens
hinzuwird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 6.
Für telef. Aufträge wird
feinerelei Gewährt über-
nommen.



Schädigungsfragen im Friedensvertrag und zum Schluss die Bekanntheit des Materials der Kommission über die Verantwortung am Kriege. Die Note behandelt auch die Gebietsbestimmungen im Friedensvertrag. Für Saarbeckengebiet erklärt die Note das Recht Frankreichs auf materielle Entschädigung und Kohlen und macht den Vorschlag, hierüber mündliche Verhandlungen zu führen. Die Note protestiert in kräftiger Weise gegen die Wirtschaftsbestimmungen des Friedensvertrages.

Versailles, 14. Mai. Der durchaus unversöhnliche Standpunkt der Entente zeigt sich deutlich in den Verhandlungen über die Beschaffung der Lebensmittel. Da die Deutschland zur Verfügung stehenden ausländischen Wertpapiere knapp zur Bezahlung der Lebensmittel für die nächsten zwei Monate ausreichen, fordert die Entente zur Weiterbefüllung der Lebensmittelforderungen die Hälfte des deutschen Goldbestandes.

Versailles, 14. Mai. Die Pariser Blätter veröffentlichten die von Deutschland im Dezember 1916 gemachten Friedensvorschläge ohne jede Besprechung. Die Blätter schreiben im allgemeinen, daß in der deutschen Presse eine Bewegung zugunsten der Unterzeichnung des Friedensentwurfs sich geltend mache. (Die einmütigen Kundgebungen von Volk und Presse in Deutschland dürften die Pariser Blätter eines Besseren belehren. Schrift.)

Aus der Pariser Presse geht der starke Eindruck hervor, den die geschlossene Kundgebung der deutschen Freistaaten und der Parteien gemacht hat. Die Haltung der sozialistischen Presse sei unverändert, die den Vertrag auf's Schärfste verurteilen werde. Es sei wohl ihrer Energie, verbunden mit den stets zunehmenden Streiks in Paris zuzuschreiben, daß sich auch die nationalistische Presse besänftigt zeige.

Zuverlässigen Meldungen aus Paris zufolge soll eine gewisse Ermüderung eingetreten sein auf die einmütige, scharf ablehnende Haltung aller neutralen Staaten gegenüber dem Friedensvertrag. Die linksstehenden französischen Zeitungen weisen auf die heftige Kritik der neutralen Presse, selbst der sonst sehr ententefreundlichen, mit ersten Worten hin und deuten an, daß eine Milderung am Platze wäre, damit das Ansehen der alliierten Großmächte nicht zu sehr geschädigt werde. Zudem könne sich Deutschland mittelbare Freunde erwerben. Die französische Zensur hat nur in beschränkter Weise den Abdruck neutraler Pressekritiken in den französischen Zeitungen zugelassen.

Frankreichs Wahl-Arbeit gegen Deutsch-Oesterreichs Anschluss an Deutschland.

Versailles, 13. Mai. In seinem heutigen Leitartikel erwähnt der „Temps“ die Alliierten Regierungen, die Vereinigung Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs nicht nur durch ein Verbot, sondern auch dadurch zu verhindern, daß man Deutsch-Oesterreich innerlich von Deutschland abspenstig macht. Die Vereinigung beider Länder wäre ein Unglück für die Alliierten und auch für Deutsch-Oesterreich selbst, für die Alliierten, weil Deutschland einen großen Zuwachs erhalten würde, für Deutsch-Oesterreich, weil es ganz von Deutschland abhängig würde.

Der Leitartikel des „Temps“ liefert den Beweis, daß die Entente es auf die vollständige Isolierung Deutschlands abgesehen hat. Das Blatt erklärt u. a. auch, Deutschland habe die Absicht gehabt, die Rechte der Habsburger auf das Adriatische Meer zu erheben und ökonomisch, diplomatisch sowie militärisch alles aufzubieten, um die deutsche Expansion gegen das Mittelmeer vorzuschieben. Deutsch-Oesterreich müsse reichlich mit Nahrungsmitteln und Geld versorgt werden, damit es den deutschen Forderungen widerstehen und als Staatsangehöriger bestehen könne, mit anderen Worten, Deutsch-Oesterreich würde das Selbstbestimmungsrecht abgekauft. Der französische Vertreter Mlyé wird gelobt wegen der hervorragenden Tätigkeit, die er in Wien entfaltet.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von K. v. Krystedt.

(Nachdruck verboten.)

Zur Ehre der Männer sei es gesagt, daß sie unschuldig und jenen Sinn der Mädchen und Frauen unbedingt respektieren. Ich wenigstens, in all meiner Schullosigkeit, habe es nicht anders erfahren. Es mag Don Juans, gebildete Komödie, Schürzjägers der schlimmsten Art geben, sie kümmern sich aber um unsere Ehre nicht. Nur ein dreister Blödsinn aus ledernen Frauenaugen löst ein jüdringliches Wort von Männerlippen, zu dieser Ansicht bin ich gekommen nach jahrelanger Beobachtung aus klaren, sehenden Augen.

Und darum, gnädige Frau, fürchte ich auch kein Kleinsein mit meinem geliebten Bräutigam. Ich weiß, daß ihm die Ehre der künftigen Mutter seiner Kinder heilig ist. Er ist mein bester Schutz, mein Vertrauen zu ihm unbegrenzt, und ich glaube, er wird es niemals täuschen. Ebenso dürfen Sie auch Herrn von Bellinih nur das Allerbeste zumuten. Er, der tadellose Kavallerier, der ergebene Jugendfreund Ediths würde sich eher töten, als daß er auch nur mit einem Hauch Ediths kindliche Unschuld enttäuscht und verletzte. Dagegen halte ich es für unnatürlich, daß ein Mädchen dem Manne gegenüber, welchem es binnen kurzem als sein Weib angehören soll, spröde und zimperlich jedes Gespräch meidet, das über die Grenzen des Konventionellen hinausstreift. Ihre braunen Augen haben nachdenklich durch die hohen Bogenfenster, auf grüne Wälder und blauen Himmel. Ein Seufzer löste sich zitternd aus der Tiefe ihres Herzens. Es ist trotzdem noch so mancherlei, was man gezwungenermaßen vor dem Manne verbergen muß, dem unbeschränktes Vertrauen gebührt.

Präselnd ging der Blick der Baronin über das schöne, temperamentsvolle Mädchen. „Sie dürfen Ihre Bemerkungen nicht zurückhalten, Bona“, sagte sie ein

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auf Grund der mit Erfolg abgelegten Diplomhauptprüfung wurde dem Kandidaten Emanuel Braun von Neuenbürg der Grad eines Diplom-Ingenieurs erteilt.

Neuenbürg, 14. Mai. (Eingelände.) Bekanntlich geht es bei der Ausgabe von Bezugsscheinen usw. auf dem hiesigen Rathaus oft recht stürmisch zu, und kann man es sehr häufig den betr. Beamten nicht verargen, wenn sie bei dem Andrang der meist unvernünftig vorstehenden Menge ihre eigene in der gegenwärtigen Zeit verständliche Nervosität nicht immer ganz bemessen können. Bei etwas gutem Willen sollte es jedoch möglich sein, während dieses Andrangs in anständiger Form vom Publikum vorgebrachte Anfragen in der gleichen Form zu erwidern; dies dürfte nicht zu viel verlangt sein, und es könnte hierdurch manche Unzufriedenheit und Aufregung vermieden werden. Im übrigen könnte bei Ausgaben, die einen großen Andrang vermuten lassen, durch die Bereitstellung von 1-2 Unterbeamten das unbeculige Vordringen Einzelner, welche der Kammer nach gar nicht oder erst später in Betracht kommen, verhindert werden und sich dadurch eine glattere Abwicklung der Ausgabe ermöglichen lassen.

Neuenbürg, 15. Mai. Auf bis jetzt unauffällige Weise brach gestern nachmittag 1 Uhr in dem im Garten des Gärtnermeisters Graubner an der Waldwäcker Straße stehenden Schopf Feuer aus, das infolge der Trockenheit und der freien Lage, begünstigt durch den Wind, sich so rauh ausbreitete, daß die Löschversuche der Angehörigen und Verbeigeilert sich als vergeblich erwiesen. In kurzer Zeit lag alles in Asche. In dem Schopf waren neben einer größeren Zahl von Strohmatten und Holz Hobelbänke und verschiedenes Handwerkzeug aufbewahrt, welches samt und sonders dem Feuer zum Opfer fiel. Da der Besitzer nur ungenügend versichert ist, erwächst ihm bei den heutigen hohen Preisen beträchtlicher Schaden.

Engelsbrand, 14. Mai. (Eingelände.) Bei der am Sonntag den 11. Mai hier stattgefundenen Wahl des Ortsvorstehers wurde der seit drei Jahren als Amtsverweser angestellte Gottlieb Wurker mit 277 von 377 abgegebenen Stimmen zum Schultzeinwählung gewählt. Das nach in letzter Stunde vor der Wahl verbreitete sozialdemokratische Flugblatt vermochte nicht, dem sozialdemokratischen Kandidaten Ernst Schaiße, Sohn des früheren Schultheißen Schaiße, zum Siege zu verhelfen.

Herrnals, 13. Mai. Am letzten Sonntag fand in der Kirche zu Herrnals eine kirchliche Versammlung für die Kirchspiele Herrnals, Döbel und Loffenau statt. Auf derselben hielt Herr Delas Uhl von Neuenbürg einen Vortrag über das Thema: „Kirchliche Gegenwartssagen“. In lichtvoller, anschaulicher Weise behandelte der Redner die kirchlichen Sagen, die uns jetzt angeht, der kommenden kirchlichen Wahlen besonders beschäftigen. Nachdem er die bisherige Entwicklung der evang. Kirche seit den Tagen der Reformation als Staatkirche und Landeskirche beleuchtet hatte, wandte er sich in eingehender Weise dem künftigen Neubau der evang. Kirche zu, wobei er folgende Forderungen aufstellte:

1. Nicht Winkelkirche, sondern Volkskirche! Die Kirche soll nicht zu einem bloßen Privatverein herabgedrückt werden, der nur ein verborgenes Dasein im engsten Kreise führen würde, sondern sie soll dem ganzen Volk mit ihren Segenskräften dienen.

2. Nicht Pfarrerskirche, sondern Gemeindekirche! Es soll nicht mehr, wie man es bisher vielfach gewohnt war, alles von oben her angeordnet werden, sondern die Gemeinde selbst soll in weitestem Umfang zur Mitarbeit an kirchlichen Leben herangezogen werden. Wahl zur Landkirchenversammlung; Aufstellung der Kirchenregierung durch die Vertreter des evang. Volkes; Pfarrervahl durch die Gemeinden.

wenig hochmütig. Edith hat vor ihrem Verlobten nichts zu verbergen.

Berfört schreute die Gesellschaften zusammen. „Ich weiß, gnädige Frau, verzeihen Sie, wenn ich ungeachtet mit meinen Worten war.“

„Sie leben seit Jahren in unserem Hause und haben sich in ersten Stunden treu bewährt. Bona. Wir alle haben Sie lieb gewonnen, und doch konnte ich mich eines leisen Misstrauens nie ganz erwehren. Sie verbergen etwas.“

Bona sprang auf, ihre Wangen, ihre schönen braunen Augen flammten. „Frau Baronin!“ stammelte sie wie außer sich.

Dies winkle beschwichtigend mit der Hand: „Fürchten Sie nicht, daß ich mich in Ihr Vertrauen drängen will, Kind. Aber ich meine nur, die Anschauungen, welche Sie andeuten, sind nach der Heirat angebracht; ein kluge Frau pocht sich ihrem Gatten an. Was ein Mädchen aber an sonstigen Erlebnissen oder Schicksalen vor der Welt zu verbergen hat, muß der Verlobte erfahren. Wenn die Braut es ihm verschweigt, betrügt sie den Mann, welcher ihr seinen ehelichen Namen bietet.“

Sie erhob sich rasch, als wollte sie eine Fortsetzung des Gesprächs vermeiden. „Und nun, meine Liebe, bitten Sie das Brautpaar nach der Veranda, ich erwarte die beiden dort.“

„Sehr wohl, Frau Baronin.“ Bona läste die Hand ihrer gültigen Herrin; wenn ich auch nicht immer die Ansicht der gnädigen Frau teilen kann, so danke ich doch herzlich für Ihr Wohlwollen und bitte, es mir auch ferner zu schenken.“

Darüber machen Sie sich keine Sorge. Was auch geschehen möge, an mir werden Sie stets eine mütterliche Freundin besitzen.“

Bona stammelte noch ein paar Dankesworte, dann eilte sie hinaus.

Erst als das Mädchen eine Stelle erreicht hatte, wo vom Schlosse nichts mehr zu sehen war, wo herrliche Baumgruppen wie unüberwindliche Klüften sie vor jedem Späherblick schützten, blieb sie atembekümmert stehen.

3. Nicht Sprechsaal, sondern Glaubensgemeinschaft! Die Kirche soll nicht die Stätte sein, wo alle beliebigen Meinungen und Anschauungen vorgebracht werden können, sondern eine wirkliche Glaubensgemeinschaft, zusammengehalten durch das Band eines gemeinsamen Bekenntnisses an Jesus Christus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn, und gegründet auf den ewigen Grund des göttlichen Worts.

Die Zuhörer folgten den überzeugenden Ausführungen mit gespanntem Interesse. Stadtpfarrer Storz von Herrnals sprach zum Schluss dem geschätzten Redner den herzlichsten Dank der Versammlung für den fesselnden Vortrag aus und schloß mit der Mahnung an die evang. Gemeindeglieder in der jetzigen Zeit da die Kirche vor neuen, großen Aufgaben und schweren Kämpfen sich gestellt sehe, umso treuer und fester sich um das Banner der Kirche zu sammeln.

Württemberg.

Oberndorf, 14. Mai. Der neu aufzustellende Gemeinderat besteht hier aus 16 Mitgliedern. Bei der Wahl am Sonntag wurde stark abgestimmt. Gewählt wurden 5 Mitglieder der Zentrums-Partei, der Deutschen demokratischen Partei und der Mehrheitssozialistischen Partei, sowie 6 Unabhängiger. Zentrum und Demokraten sowie Mehrheitssozialisten und Unabhängige hatten ihre Listen verbunden.

Der in weitem Umkreis bekannte 71 Jahre alte Unternehmer Stefan Köhr, der vor 14 Tagen in seinem Steinbruch durch einen Sprengschuß schwer verunglückt, ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Wenige Tage erst vor dem Unfall hatte er sein umfangreiches Geschäft seinem Sohne übergeben.

Neutlingen, 14. Mai. Ein hochherziger Wohltäter, der nicht genannt sein will, hat dem hiesigen Verein für Volksbildung den hohen Betrag von 50000 Mk. übergeben.

Ulm, 14. Mai. Professor Theodor Koch am hiesigen Realgymnasium und der Oberalschule ist auf dem Heimweg von der Schule einem Schlaganfall erlegen. Bei Ausbruch des Krieges trat der 60jährige, der schon den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat, als Kriegesfreiwilliger ins Feld.

Die Stadtcommandantur von Neu-Ulm teilt mit: Bei Nachforschungen nach Toller, der sich bei einer Neu-Ulm Familie verborgen haben sollte, haben ergeben, daß Toller seit September 1918 überhaupt nicht mehr in Neu-Ulm war. Von eingegangenen Erkundigungen nach steht fest, daß Toller sich in München verborgen hält.

Ravensburg, 14. Mai. Die hiesige Schulpol-e-wirtschaft, Lt. Oberschwab, Anzeiger, einen Schiefer aus Saulgau. Offenbar erobert über seinen Reinfall sei dieser noch andere seines neuzeitlichen Handwerks an. Die folgende Hausuntersuchung durch die Schulpol ergab den Verratenen in Saulgau unter anderem ein leichtes Raschinengewehr und ein Auto. In welchem Zwecke der Besondere ein Raschinengewehr zu Hause hatte, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Gemeinderatswahlen.

Bei der Gemeinderatswahl in Ellingen erhielten die Deutsch-Demokratische und Sozialdemokratische Partei je 9, die Unabhängigen 8, Bürgerpartei 3 und das Zentrum 1 St. Bei der Gemeinderatswahl in Mengen wurden 9 Mitglieder der Zentrums-Partei, 4 Sozialdemokraten und 3 Angehörige der Deutschdemokratischen Partei gewählt.

Baden.

Heidelberg, 13. Mai. Das Heidelberger Gewerkschaftsblatt hat in einer Eingabe an die Stadtverwaltung die Sozialisierung des Heidelberger Metzgergewerbes gefordert. Namens der Metzgerinnung wendet sich dem Obermeister, Stadtrat Heinrich Koch, gegen diese Eingabe und erklärt, die Sozialisierung des Metzgergewerbes liegt keineswegs im Interesse der Allgemeinheit, sie sei abzulehnen, denn sie bedeute weiter nichts als eine Verschlechterung und Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel.

Die Aufregung, welche sich bei den letzten Worten der Baronin ihrer demüthigt hatte, wich nur langsam der sonnenen Ruhe, welche Bona sonst eigen war und die so wohlthuend berührte, die in ihre Nähe kamen.

„Hat sie etwas gemerkt?“ fragte sich das Mädchen, habe ich es an der nötigen Beherrschung fehlen lassen? O Gott, nur das nicht, es wäre unerträglich!“

Im Moment hätte sie den Aufbruch ihrer Geblühtheit total vergessen. Aufmerksam lauschte sie, ob nicht ein Gartenarbeiter in der Nähe sei. Als alles still blieb, schwand der gequälte Ausdruck völlig aus ihren Zügen.

Ihre vollen roten Lippen, wie zum Küssen geschaffen, lächelten selbstvergessen, sie dachte an Bernhard Trinödes ihren Bräutigam.

Und wie sich der Ausdruck ihres Gesichtes veränderte, ihre dunklen Augen glücklich leuchteten, da sah man es wohl ein berührendes schönes Weib sie war.

Sie war kleiner als die Baronesse, ihre Gestalt polierte ein wenig zur Leppigkeit neigend, ihre Wangen glühten wie Purpurrosen, das dunkle Haar hob sich wie ein Kammen aus Ebenholz von der weißen Stirn, dem pikantes leicht gefärbten Kinn ab.

Ja, Bona war schön und temperamentvoll, aber sie war auch reiflos glücklich. Konnte es anders sein?

Bernhard Trinöde nahm in der Gesellschaft eine hervorragende Stellung ein. Er besaß ein großes Vermögen und bezog außerdem als Bergwerksdirektor ein Einkommen, das auch einem Minister genügt hätte.

Er war Bona verschiedentlich im Hause des Barons begegnet, und gleich beim ersten Zusammentreffen hatt ihre eigenartige Schönheit den gereiften Mann gefesselt. Das herrliche, nahezu freundschaftliche Verhältnis zwischen den Damen des Hauses und ihrer Gesellschaftlerin bewirkte, daß Trinödes Empfindungen sich vertieften und freundschaftliche Teilnahmen sich in zärtliche Liebe verwandelte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannheim, 13. Mai. Ein 72-jähriger Hausmeister aus Heidesbach hat sich aus Lebensüberdruß erhängt, nachdem er die Adresse der von seinem Tode zu verständigen Angehörigen, seine Sterbekleider und die Beerdigungskosten bereitzgelegt hatte.

Singen a. Hochstadel, 14. Mai. Auf die Anzeige eines Bahnarbeiters hin ist der Gendarmereie ein guter Fang gelungen. Nach Freiburg war ein Wagen „Umzugsgut“ verladen worden. Als man die Kisten und Koffer öffnete, fand man darin das Fleisch von einem geschlachteten Ochsen, einem Kind, zwei Schweinen und einem Ferkel.

Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 15. Mai. Am Montag früh wurden in den Orten Saarlouis, Dillingen und Umgebung 20 angeführte Deutsche von den französischen Behörden ohne Angabe eines Grundes verhaftet und nach etwa 30 Minuten ohne jede Rücksicht nach dem Gefangenenlager in Worms abgeführt. Dort wurden sie zwei Tage festgehalten und auf rücksichtslosste Weise behandelt. Mittwoch früh wurden sie über den Rhein abgehoben und befinden sich jetzt in Heidelberg.

Frankfurt a. M., 14. Mai. General Mangin, der Kommandant der Besatzungsmarine, bestimmte heute, daß das Eisen für die Badegäste aus den neutralen und alliierten Ländern, sowie aus dem besetzten Gebiet rezipiert werden müsse. Die Einreise von Besuchern aus dem unbesetzten Deutschland ist verboten. Weiter ordnete der General an, daß künftig ein Besuch der Frankfurter Schulen durch Schüler des besetzten Gebiets nicht erfolgen kann. Es wurde ihnen anheim gestellt, die Schulen in Wiesbaden oder Mainz zu besuchen.

München, 14. Mai. Der bekannte Kommunistenführer Leoine Niessen, einer der führenden Köpfe der Münchener Arbeiterrepublik, ist heute nacht verhaftet worden. Gegen Niessen war bereits vor einiger Zeit ein Haftbefehl erlassen und auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 10000 Mk. ausgesetzt worden.

Osnabrück, 15. Mai. Auch der Bischof von Osnabrück richtete an den päpstlichen Nuntius in München ein dringendes Gesuchen, beim Papst unverzüglich wegen Milderung der Friedensbedingungen vorstellig zu werden.

Berlin, 14. Mai. Die unabhängige sozialdemokratische Partei hat in ihrer gestrigen Fraktions Sitzung abgelehnt, einen Aufruf an das französische Proletariat zu richten, daß gegen den Gewaltfrieden Stellung genommen werden soll. Die Unterzeichnung des Vertrages durch die jetzige Regierung wurde auch in dieser Sitzung der Unabhängigen als unannehmbar bezeichnet. Zu der kommunistischen Anregung im Falle eines Rücktritts der jetzigen Regierung die Reichsgewalt zu übernehmen, verhielt sich die Fraktion der Unabhängigen ablehnend.

Berlin, 16. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Versailles, daß die deutsche Friedensdelegation an mehreren Notizen arbeitete, die sämtliche Punkte des Friedensvertrags betreffen, die nächste Note würde von Otho-Lothringen, sowie den östlichen Gebietsfragen handeln. Dem Grafen Brodorski-Rankau ist nicht erlaubt worden, einen Abgesandten zur Begrüßung der österreichischen Delegation nach St. Germain zu schicken.

Beuthen, 15. Mai. Wie der „Oberschlesische Wanderer“ meldet, wurde auf der Chaußee nach Hohenlunde ein Wagen der fürstlich-donnermarsch'schen Verwaltung in Netzed von acht Banditen überfallen, die den Kutscher und das Begleitpersonal vom Gefährt rissen und mit ihm davonführten. In dem Wagen befanden sich 300000 Mark Lohngehalt, die einer Bark in Beuthen zugeführt werden sollten. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

Wien, 14. Mai. Der „Neue Tag“ schreibt: Wir sind von kompetentester französischer diplomatischer Stelle ermächtigt, mitzuteilen, daß die Friedensbedingungen, die in den heutigen Morgenblättern nach französischen Zeitungsmeldungen mitgeteilt worden sind, nur in dem Maße Geltung haben, daß Deutsch-Oesterreich auf dem Anschlag auf Deutschland verharren würde. Diese Bedingungen sind nicht endgültig, auch nicht die Entscheidung über die territorialen Forderungen. Alles hängt von der Haltung der deutsch-österreichischen Delegation ab. Sie wird bestimmen, welchen Frieden Deutsch-Oesterreich von der Entente bekommen kann. Die Stimmung bei uns ist für Deutsch-Oesterreich außerordentlich günstig, und es kann sehr viel erreicht werden, wenn der Anschlag auf Deutschland aufrichtig fallen gelassen wird. Es wird sich bald zeigen, ob Deutsch-Oesterreich den französischen Forderungen Stand hält oder ihnen cilligt. (Schluß)

Büsch, 14. Mai. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Internationalen Frauensongresses teilte der Vorsitzende mit, daß die Resolution zur Hungerblockade in noch etwas schlechterer Form sich für die Aufhebung der Blockade und unverzügliche Verjüngung der ausgehungerten Gebiete ausspricht. Es wurde beschlossen, praktische Vorschläge zu dem Völkerbundsentwurf nach Paris zu senden.

Amsterdam, 14. Mai. „Daily Herald“ vom 12. Mai meldet, sowohl in England als auch in Frankreich genähme der Gedanke an Boden, daß Deutschland in den Völkerbund sofort aufgenommen werden sollte. Der Gedanke, daß Deutschland erst eine Probezeit durchmachen sollte, tritt immer mehr in den Hintergrund.

Amsterdam, 15. Mai. Die „Tijd“ meldet aus Boris, daß die von den Alliierten Deutschland auferlegten

Friedensbedingungen in den französischen katholischen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht haben, weil man einsehe, daß England den Völkernanteil an der Entschädigung und von den Kolonien erhalte. Der Friedensvertrag werde nicht nur Frankreich, sondern auch den kleinen Staaten Eu. opas und den Neutralen nicht gerecht und sei auch ein Unrecht gegen Deutschland. Man sei der Ansicht, daß die Alliierten nur zwei Dinge hätten tun dürfen: entweder Deutschland ganz vernichten, oder, was besser gewesen wäre, sich mit ihm zu verständigen.

Rotterdam, 15. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge meldet „New-York Sun“, daß Präsident Wilson eher nach dem Völkerbund, als nach dem Friedensvertrag beurteilt werden sollte. Der Friedensvertrag sei Wilson durch Lloyd George und Clemenceau als Preis für ihre Billigung des Völkerbundes abgepreßt worden.

Paris, 15. Mai. Graf Brodorski-Rankau setzte mit seinen 5 Mitarbeitern eine Note an Deutsch-Oesterreich auf, die ein Kurier der deutsch-österreichischen Delegation überbringen wird.

Paris, 15. Mai. Die französischen Blätter schreiben zu dem Protest der Internationale gegen die Friedensbedingungen, daß die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte keineswegs die Absicht haben könnten, einen sozialistischen Frieden zu schließen.

Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 14. Mai. Nach in der heutigen Sitzung konnte die Beratung über eine Nachtragsforderung für das Arbeits- und Ernährungsministerium nicht zu Ende geführt werden. Zu dem Etat für das Arbeitsministerium sprachen heute die Abg. Henne (D. P.), Sengler (Z.), Wiber (S. P.), Jettin (U.S.P.), Fr. Kauffmann (D. P.), Vager (D. P.) und der Arbeitsminister Salicke. Die Vorsteherin der Abteilung für Frauenarbeit im Arbeitsministerium, Frau Anna Lindemann, hob in längeren Ausführungen die für unsere Sozial- und Wirtschaftspolitik notwendig gewordene Schaffung ihres Ressorts hervor. Ein Antrag Bazille (S. P.), das Arbeitsministerium abzuschaffen und an seiner Stelle die Zentralfelle für Gewerbe und Handel als besondere Abteilung des Ministeriums des Innern zu belassen, wurde gegen die Stimmen der Bürgerpartei abgelehnt, der Auswahlantrag auf Schaffung eines besonderen Arbeitsministeriums gegen dieselben Stimmen angenommen. Ein Antrag des Sozialdemokraten Vorhöjler auf Angliederung der Schlichtungsausschüsse ans Arbeitsministerium fand gegen die Stimmen des Zentrums und der Bürgerpartei Annahme. Zu dem Etat des Ernährungsministeriums, wofür bekanntlich 41000 Mk. angefordert sind, sprachen der Zentrumsabg. Sommer und der Sozialdemokrat Pfäfer. Beide hielten dieses Ministerium für notwendig und seine Einrichtung für zweckmäßig. Der letztere nahm die Gelegenheit wahr, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die immer größer werdenden Mißstände im Schleichhandel und in der Preissteigerung hinzuweisen. Dabei holte sich der Bauernabg. Kötner einen Ordnungsruf, als er einen sozialdemokratischen Zwischenruf der Lage beichtigte. Morgen soll das Ernährungsministerium verabschiedet werden, und außer der Reichsbiersteuergemeinschaft und dem Wohnungsbürgerschaftsgesetz die Anfrage Jettin wegen Verhängung der Schutzhaft über mehrere ihrer Parteigenossen, und die Anfrage Bazille wegen Verteilung von Kriegsauszeichnungen, ihre Verantwortung finden.

Überwältigende Kundgebungen gegen den Gewaltfrieden.

Stuttgart, 14. Mai. In fünf großen Sälen der Stadt sowie im Wilhelm-Theater in Cannstatt und in der Sängerkirche in Untertürkheim wurden heute abend Massen-kundgebungen veranstaltet, in denen sich die Bevölkerung gegen den von der Entente angebotenen Gewaltfrieden nachdrücklich aussprach. In den Versammlungen kamen Abgeordnete sämtlicher Parteien, mit Ausnahme der Unabhängigen, zum Wort. Nach den Ansprachen wurden dahingehende Entschlüsse angenommen. Beuthen, 15. Mai. Zu einer überwältigenden Kundgebung für das Deutschtum gestaltete sich die gestrige Demonstration gegen die Loslösung Oberschlesiens. In fast ganz Oberschlesien war gestern nachmittag jegliches Geschäftsleben stillgelegt und die Läden geschlossen. Die Betriebe leuchten. Die Straßenbahnen waren festlich geschmückt. Ein unendlicher, drei Stunden dauernder Demonstrationszug der Alten und Jungen, Frauen und Männer, der Arbeiter und der höchsten Beamten mit mehreren Kapellen und Fahnen, patriotische Lieder singend, bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt Beuthen nach dem Marktplatz und dem Ring, wo mehrere Redner gegen den Gewaltfrieden Protest erhoben und wo über 100000 Menschen aus Stadt- und Landkreis-Beuthen versammelt waren. Sie nahmen eine Resolution gegen die Loslösung Oberschlesiens an, in der es u. a. heißt: Jedem Versuch, unsere Heimat von dem angefallenen deutschen Vaterlande zu trennen, werden wir mit allen Mitteln, wenn es sein muß, mit Gewalt, entgegen-treten. Oberschlesien deutsch für immer! Nach dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ zerstreute sich die Menge. In den Kirchen fanden Gottesdienste statt. An mehreren Stellen waren Werbetische für eine Bürgerwehr gegen einen polnischen Einfall errichtet. Zahlreiche Einzeichnungen wurden vorgenommen.

Das Streben Irlands nach einer Republik.

New York, 15. Mai. Der Irensführer Devalera erklärte in einer Botchaft an den „New-York Amerikan“, der Besuch der irisch-amerikanischen Delegation habe das irische Volk, das für seine Freiheit kämpfe, mit neuer Entschlossenheit und neuem Vertrauen besetzt. Präsident Wilson habe sich für das Recht der Schwachen eingesetzt und Irland habe das Recht, sich von der Herrschaft Englands zu befreien. Drei Viertel der Iren verlangen die Republik. Irland habe bereits Regierungämter eingerichtet, die ihre Arbeiten beginnen würden, sobald die englischen Besatzungs-beere zurückgezogen würden. Die irische Regierung könne sofort in Kraft treten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herr D. W. in G. Bei Eintreffen Ihres Berichts lag bereits ein solcher gefügt vor. Besten Dank mit der Bitte um weitere künftige Mitarbeit.

AMBI-
Dachstein-Maschine
für Handbetrieb
schneidet auch, spannt und anwickelt
Antrag 221
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Damen-Mädchen-Bekleidung

C. Berner

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen.
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke

Sporzheim, Ecke Metzger-
u. Blumenstr.

**Befürlegung des Ministeriums des Innern,
betreffend die Nationaltrauer.**

Mit der Bekanntgabe der Friedensbedingungen, die Deutschland auferlegt werden sollen, ist bitterste Enttäuschung und unjägliche Trauer über das ganze Volk gekommen. Diese Gefühle aller Deutschen drängen nach öffentlicher Bekundung. Einer Anregung der Reichsregierung entsprechend und in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse des Staatsministeriums wird hiemit angeordnet, daß für die Dauer einer Woche alle öffentlichen Lustbarkeiten einschließlich der Darbietungen in Kabarett und Varietés zu unterbleiben haben und daß in den stehenden Theatern und Lichtspielbetrieben des Landes in der genannten Zeit nur solche Darstellungen zur Aufführung gelangen dürfen, die dem Ernste dieser schweren Zeit entsprechen.

Stuttgart, den 10. Mai 1919.
Ministerium des Innern.
Lindemann.

Bezirkschulamt Neuenbürg.

An die Schulpfänger, ersten u. einzigen Lehrer.

Die neuen Dienststempel für die 1—6klassigen Schulen sind alsbald auf Kosten der Schulkassen anzuschaffen.
Den 13. Mai 1919. Schulrat Baumann.

**Schulimpfung gegen
Schweinerotlauf betr.**

Impfstoffen bitte ich bis zum 20. ds. Mts. an mich einzufenden zu wollen.

D. Schindler, prakt. Tierarzt, Neuenbürg.

Von heute an beträgt die

Taxe für eine Geburt

samt Pflege im Bezirk Neuenbürg 25 Mark.
Der Vorstand des Hebammen-Vereins.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Burbach versteigert
am Montag, 19. Mai l. J.,
7 buch., 136 eich., 1 birch.,
87 tann., 33 forl. Bau- und
Nutzholztämme, von 1,66 Festm. abwärts;
am Dienstag, den 20. Mai l. J.,
48 Baustangen I., 256 II. Klasse, 384 Hagstangen,
335 Dopsstangen I., 405 II., 430 III., 556 IV. Klasse,
290 Korbstecken I. und II. Klasse, 20 Bohnenstecken.
Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus.
Burbach, den 12. Mai 1919.

Der Gemeinderat.
H. G. Mann, Bürgermeister.
Eisele, Ratsschreiber.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Nähmaschinen,
erklaßfaste Fabrikate, sowie in
Kinders-, Sport- und Leiterwagen.
Eugen Müller,
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Birkenfeld.

Schleifer

oder Hilfsarbeiter zum Einlernen sucht
Friedr. Waldbauer, Neuenbürg.

Mehrere tüchtige

Tormer

für Eisenguß für unsere Gießerei in
Niefeln bei Pforzheim gesucht.

**Gebr. Hoffmann, Gasheerdabrik,
Pforzheim.**

„Uricil“ Heilmittel bei Rheuma und Gelenk-
schmerzen, Organisch-u. Nervenschmerzen.
Preis Mk. 3.20. Verkaufsstellen: Dr. J. G. C. G. Schöberl, Schwäbisch,
Neuenbürg Apothek. oder gegen Nachnahme von der Chem. Fabrik
H. Phil. Schneider, Pforzheim, Postf. 169.

Glänzende Cristenz

wird schnell entsch. Refekt. bei hoh. Verdienst geboten. —
Sofortige dauernde Einnahme. Brauen im Hause zu erlei-
gen. Man schreibe sofort an Postfach 125, Buben 1130.

Neuenbürg, den 14. Mai 1919.

Codes-Anzeige.

Unser lieber Vater, Großvater und Bruder
Friedrich Herrigel
ist heute früh 1/8 Uhr sanft verschieden, wovon wir Verwandte und Bekannte in Kenntnis setzen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Sohn **Hermann Herrigel.**
Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

Herrenalb.

Stadt besonderer Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer
am Sonntag, den 18. Mai 1919
stattfindenden

Trauung

freundlichst einzuladen.

Gustav Waldmann, Straßenwart,
Sohn des † Wilhelm Waldmann.
Marie Gräßle,
Tochter des Wilhelm Gräßle, Fuhrmann.
Kirchgang um 10 Uhr in Herrenalb.

Moderne **Wand-Uhren** mit Messing-
in Nussbaum Werk
mit 1/2 und Eichen
von 60 bis 200 Mark
und 1/4 Schlag



Uhrmacher **Löffler, Calmbach.**
empfehlen

Herrenalb.

**Samstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr,
Große Protestversammlung gegen
den Gewaltfrieden**

verbunden mit
**Vortrag des Landtagsabgeordn. Joh. Fischer
im Bahnhof hier**

über
„Demokratische Gemeindeverwaltung“.
Ferner: **Ausprache über die Vereinigung von
Württemberg und Baden.**
Männer und Frauen von hier und Umgegend sind
freundlichst eingeladen.
Z. N.: Oberl. Fuchs.

Landhaus
mit Garten im Enz- oder Na-
goldtal zu mieten oder zu kaufen
gesucht. Preisangebote an
Postfach 31, Schwegingen.

Wohnhaus
mit 2 bis 3 Wohnungen, 3
bis 4 Zimmern pro Stock, mit
kleinem Garten, an der Linie
Pforzheim—Calw oder Pforz-
heim—Wildbad, sofort oder
bis 1. Oktober beziehbar, mit
großem Anzahl oder Parzah-
lung zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis erbitten an
H. Hergt, Ludwigsburg,
Pflugfelderstr. 6, II.

Neuenbürg.
Suche für sofort ein hübsch
möbliertes
Zimmer,
mögl. im Innern der Stadt.
Angebote unter E. 1000 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Arnbach.
Schöne
**Milch-
schweine**
hat zu verkaufen
Karl Vertsch.

Neuenbürg a. Enz.
**Wohnhaus- u. Bäckerei-
Versteigerung.**

Bringe am
Dienstag, den 20. und Freitag, den 23. ds. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
mein an der Alten Pforzheimer Straße 399 gelegenes
neues 3stöckiges Wohnhaus mit gut eingerichteter
Bäckerei und Spezereiladen, passend für jedes andere
Geschäft, daselbst zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung.
Witwe Gerlach.

Täglich frisch eintreffend
la. Spargeln

jum jeweiligen Tagespreis. Bestellungen nehmen entgegen
Pfannkuch & Co.,
Wildbad, Telefon 118.



Reine Getränke!

Machen Sie Ihr
Haus-Getränk
aus dem seit langen Jahren tau-
sendfach bewährten

Heinen's Tranktract
(Rahmstubbhanzen).

Ohne künstlichen Säfzstoff,
wora Jucker nötig, ergibt ein
alkoholhaltiges Getränk wie rich-
tiger Apfel- u. Obst-Wein.
150 Pr. 100 Pr. 50 Pr.
M 18. — M 12.50 — M 6.50
mit künstlichem Säfzstoff
ergibt ein alkoholfreies obdwe-
inhaltes Getränk
150 Pr. 100 Pr. 50 Pr.
M 20. — M 14. — M 7.50
Preisempfehlung für alle Größen 50 Pr.
Erhältlich in Drogerien und Kolonial-
warengeschäften. Konsumvereinen
u. m. Besteren Niederlagen werden
erwidert.
Heinen's Tranktract-Fabr.
Pforzheim.

Dauernd befriedigen



40 Jahren
bewährten
und
bevor-
zugten
**Biesinger's
TINTEN**
Buch- und Dokumenten-
Tinte u. Deutsche Reichs-
Schreibtinte.
Leichtflüss. Eisengallus-Schreibblenden
zu haben i. d. Schreibwarenhandlungen.
Jos. Biesinger, Tintenfabrik,
Stuttgart.

**Schmiedelehrling
gesucht.**
Kräftigem Burschen ist Ge-
legenheit geboten, das Schmie-
dehandwerk gründlich zu er-
lernen bei
Fr. Bohnenberger,
Schmiedewerkstätte mit Kraft-
betrieb in Gaggenau.

Stempel

jeder Art
liefert rasch und billig
**G. Meek'sche Buchdruckerei
Joh. D. Strom.**

Oberamtstadt Neuenbürg
Butter-Verkauf
am Freitag, den 16. Mai,
8 Uhr vorm. für Nr. 81 bis
200, 8 1/2 Uhr für Nr. 201 bis
325, 9 Uhr für Nr. 325 bis
etwa Nr. 450.

**Evang. Arbeiterverein
Neuenbürg.**
Wir sehen unsere Mitglieder
von dem Ableben unse-
rer langjährigen treuen Mitglieds
Friedrich Herrigel hiemit
getrieben in Kenntnis mit
dem Ersuchen, sich zahlreich
am Leichenbegängnis beteiligen
zu wollen. Der Vorstand.

**Neuenbürg-Waldrennen
1893—1894!**

Am Sonntag, den 18.
ds. Mts. findet der geplante
Ausflug statt. Abgang Wild-
hof 1/2 Uhr nachm. über den
Angelstein nach Langenbrunn.
Guterhaltene
Konzert-Zither
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Achtung!

Wegen anderweitiger Unter-
nehmung verkaufe in bester
Lage an der Hauptstr. in Bir-
kenfeld gelegenes zweistöckiges
Wohnhaus,
geeignet zu jedem Ge-
schäftsbetrieb, 12,22m Straßen-
front auf 9,48 m, mit einem
4 a großen Gemüsegarten.
Pläne und Lage des Gebäu-
des kann bei mir eingesehen
und zugleich der Kauf ab-
geschlossen werden.
Nähere Auskunft erteilt
August Benini,
Dietsingerstr. 106.

Möbelschreiner

auf sofort.
Ernst Kull, mech. Schreiner,
Birkenfeld.
Visiten-Karten
liefert rasch und billig
G. Meek'sche Buchdruckerei

